

von Moos' gewinnt, wonach Kleider und ihre Merkmale als Indikatoren der Identität wichtiger gewesen seien als die Physiognomie⁷². Wie wiederum Susan Crane bemerkt, ist der „kulturelle Körper“ notwendigerweise bekleidet, sodass das Gewand, nicht die Haut, die Begrenzung des Selbst war⁷³. Das aussagekräftigste Beispiel zur Illustration dieses Sachverhalts bietet das Trachtenbuch des Matthäus Schwarz (1497–1574), ein Druckwerk, mit dem der Buchhalter der Fugger in Augsburg in den Jahren 1520 bis 1560 einen besonderen Blick auf seine Person bietet. Mithilfe von 137 Darstellungen seiner Gewandung zu verschiedenen Anlässen führt er die zahlreichen Stationen und unterschiedlichen Situationen seines Lebens vor Augen⁷⁴.

3. Kulturhistorische Untersuchungen verwenden gerne das Konzept der *persona*, um die „Verflechtung zwischen Sets kultureller Normen und biographischen Selbstentwürfen“ anzuzeigen⁷⁵. „Perso-

72) Peter von MOOS, Das mittelalterliche Kleid als Identitätssymbol und Identifikationsmittel, in: ders., Unverwechselbarkeit (wie Anm. 31) S. 123–146, hier S. 130, 135. Kleidungspraktiken als Möglichkeit individueller Selbstverortung untersucht Jan KEUPP, Die Wahl des Gewandes. Mode, Macht und Möglichkeitssinn in Gesellschaft und Politik des Mittelalters (Mittelalter-Forschungen 33, 2014).

73) CRANE, The Performance (wie Anm. 71) S. 256. Opizzino stellt auch im Diagramm seine Haltung und seinen Habitus zuerst tierähnlich und jedenfalls noch grobschlächtig dar im Hinblick auf Gesten, Gang und Sprechweise, Essen, Trinken, zudem auf die Zelebration der heiligen Riten; PIRON, Dialettica del mostro (wie Anm. 1) S. 72.

74) Vgl. SCHLIE, Body and Time (wie Anm. 56) S. 259–302 und zuvor bereits GROEBNER, Die Kleider (wie Anm. 65) S. 323–358; zur Forschungsgeschichte Silvia Serena TSCHOPP, Mode und *memoria*: Das „Trachtenbuch“ des Matthäus Schwarz im Kontext der Augsburger Erinnerungskultur des 16. Jahrhunderts, in: Geschichte(n) des Wissens. Festschrift für Wolfgang E. J. Weber zum 65. Geburtstag, hg. von Mark Häberlein / Stefan Paulus / Gregor Weber (2015) S. 289–302, bes. S. 291–293. – Das Original des Trachtenbuchs: Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, H 27 Bd. 67a; vgl. zuletzt den Ausstellungskatalog Dressed for Success. Matthäus Schwarz. Ein Augsburger Modetagebuch des 16. Jahrhunderts, hg. von Christoph EMMENDÖRFER / Christof TREPESCH (2019). Die Bilder sind im „Virtuellen Kupferstichkabinett“ digitalisiert, das von dem Museum gemeinsam mit der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel zur Verfügung gestellt wird, <http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de> (Eingabe „Matthäus Schwarz“).

75) So in der Vorstellung des 20. Workshops des Netzwerks Biographieforschung über „Persona: Nutzbarkeit und Grenzen eines Konzeptes (6. Mai 2022)“: <https://biographieforschung.univie.ac.at/veranstaltungen/detailansicht/news/20-workshop-des-netzwerks-biographieforschung-persona-nutzbarkeit-und-grenzen-eines-konzeptes>. Grundlegend hierzu: Gadi ALGAZI, *Exemplum and Wundertier*. Three Concepts of the Scholarly Persona, Bijdragen en mededelingen betreffende de geschiedenis der Nederlanden 131–134 (2016) S. 8–32. Zur *Persona* bemerkt er: „it can also be ascribed by others, imposed on its bearers and